

Linda Reimers

Linda Reimers besuchte zum Zeitpunkt der Lesung diese Textes die 10. Klasse des Gymnasiums Alstertal

Teilung

Ich habe keine Freunde. Warum? Weil ich ein Außenseiter bin. Nein bin ich nicht. Das Wort ist falsch. Ich mag es nicht. Ich bin zwar anders als andere, aber das kann nicht der Grund dafür sein. Wie sollte mich meine Andersartigkeit daran hindern Freunde zu finden? Nein, irgendetwas stimmt nicht mit meinem Kopf, meiner Seele meinem...irgendwas. Was auch immer. Es ist, als würde ich instinktiv vor meinen Mitmenschen zurück zucken. Manchmal scheint das so. Als wäre eine Barriere zwischen mir und den anderen aus meiner Klasse. Warum? Ich könnte zahlreiche Situationen aus meiner Vergangenheit schildern, aber halten wir es kurz: ich weiß es nicht. Wirklich. Warum ich das alles schreibe? Weil ich niemanden habe, dem ich es sagen könnte. Außer Gott. Aber dem muss ich nichts sagen. Denn er sieht ja alles. Lass mich mal kurz sentimental oder was auch immer sein und sagen, dass er wohl einer der wenigen ist, der mich jemals so akzeptiert wie ich bin. Zumindest deute ich seine Handlungen und Nichthandlungen so. Nichthandlung, seltsames Wort. Gibt es, glaube ich gar nicht. Egal. Jedenfalls habe ich kein schlechtes Verhältnis zu meinen Eltern. Es ist sogar eigentlich sehr gut. Ungewöhnlich für Jugendliche in meinem Alter. Ich habe gute Eltern. Wirklich. In der Schule lebe ich so vor mich hin. Glücklich bin ich zu Hause. Ich lache zwar über die Kommentare der Jungs, als so ziemlich einziges Mädchen in der Klasse, aber das war es auch schon. Versteh mich nicht falsch. Ich mag meine Klasse. Sehr sogar. In letzter Zeit hat das zwar etwas abgenommen, aber trotzdem. Ich will in keiner anderen sein. Nur das mit den Gruppen bilden ist...problematisch. Ich gehöre nirgendwohin. Und wegen dieser unsichtbaren Wand, die mich vom Rest zu trennen scheint, ändert sich das auch nicht. Aber kleine Fortschritte habe ich gemacht. Ich weine nicht mehr. Na gut, kaum noch. Nur noch selten. Ich renne nicht mehr unter Vorwänden aufs Klo, weil ich spontan einen Heulkampf kriege. Übrigens vielen Dank Jessica Balk, dass du einmal quer durch die Klasse gebrüllt hast „He Laura! Weinst du?!“ Hey, natürlich weiß ich, du denkst dir nichts dabei, aber bitte versuche dich nur einmal in andere hineinzusetzen. Okay, das ist gemein. Ich weiß, du bist nett und hast nur Fehler und bist nicht perfekt. Niemand ist das. Wow, ich habe ganz schön viel geschrieben. Twitter reicht eben nicht. Ja, meine Klasse ist wirklich eine Inspiration für mich, für Charaktere wie Xena zum Beispiel. Und darum ist es falsch zu sagen, ich bin allein. Ich habe Xena, Sha, Lucy und Liv, die bei mir sind. Hört sich unheimlich an? Ja stimmt wohl. Aber dann bin ich eben schizophren. Ich bin nur froh, dass ich überhaupt Freunde hab. Und die vier sind die besten, die ich nur haben kann. Mit einem Manko: sie sind nicht aus Fleisch und Blut, können nicht neben mir stehen oder sitzen und mir die Hand halten. Aber das ist schon okay. Damit komme ich klar. Gut, wahrscheinlich habe ich jetzt genug geschrieben. Es überkam mich nur mit einem Mal. Seltsamerweise, weil ich mir ein Profil im Internet angesehen habe Namens...Moment.. Eliholz. Mit einem süßen Dino als Avatar. Ich werde jetzt wahrscheinlich öfter schreiben. Du bist nämlich auch eine Art Freund, Computer. He, das ist nicht traurig. Und sollte das jemand lesen...naja, würde ich das nicht mal schlimm finden, denn insgeheim lechze ich nach Aufmerksamkeit. Peinlich? Oh ja. Aber wenigstens gestehe ich es mir ein. Es gibt nichts Schlimmeres als verleugnete oder unterdrückte Gefühle. Tschüss oder bye bye.

Der Text ist im Rahmen des JA-Projekts 2011, Jung & Alt lesen im *Haus im Park, Forum für Impulse*, Hamburg-Bergedorf, unter dem Motto „Wege“ entstanden.